

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

# Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Inseptionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 39 u. 40.

Kronstadt, den 21. Mai

1853.

## Zur politischen Geschichte des Tages.

Das Gerücht von der Abreise Fürst Menzikoff's verbreitet sich immer mehr. Man behauptet, das französische Cabinet habe auf Anrathen Herrn v. Lavalettes den Forderungen General Leiningens nachträglich seine volle Zustimmung gegeben. Herr de la Cour gab in diesem Sinne den türkischen Ministern die Erklärung, daß das hauptsächlichste Motiv seiner Sendung kein anderes sei, als das gute Einvernehmen mit den Staatsmännern Oesterreichs wieder herzustellen, und diese Macht in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten zu einer Politik zu bewegen, die, abweichend von den Absichten Rußlands und Englands, mit denen Frankreichs übereinstimme. Daß der französische Gesandte versichert, der leitende Gedanke der französischen Politik sei, im Gegensatz zu den beiden letztgenannten Mächten, die Aufrechterhaltung der Türkei, versteht sich wohl von selbst. Auch will Frankreich in der heiligen Grabfrage nachgeben, weil es die Türkei gegen die übrigen Forderungen Rußlands nachhaltiger unterstützen wolle, wahrscheinlicher aber, weil es nachgeben muß.

Der Großvezier trägt der französischen Diplomatie gegenüber viel Freundschaft zur Schau. Er hat die ihm von Lord Redcliffe — der ihn zu keinem seiner Feste lud und über die türkischen Angelegenheiten schalten und walten zu können glaubte, als ob kein Großvezier auf der Welt wäre — zugesagten Beleidigungen gewiß nicht vergessen. Man beeilte sich daher, Fürst Menzikoff anzuzeigen, daß Frankreich in der heiligen Grabfrage sich Rußland fügen wolle, und daß man sich überhaupt herbeilassen möchte, den von Rußland geforderten diplomatischen Akt in Form eines Briefes des Großveziers oder eines Fermans zu bringen.

Ueber die Patriarchatsreform besteht die Pforte auf ihrer Weigerung. Sie will das Patriarchat selbst und aus eigener Machtvollkommenheit reformiren und von einer Einmischung Rußlands in diese Sache gar nichts wissen. Fürst Menzikoff ist deshalb höchst unzufrieden, er droht immer mit seiner Abreise, und es heißt, General Müdiger und Admiral Kerniloff werden dann an seine Stelle kommen. In Kreisen, wo man über die diplomatischen Unterhandlungen ziemlich gut unterrichtet ist, sieht man in der Hartnäckigkeit der Türkei in dieser Frage die Wirkung französischer Einflüsterungen. Napoleon III. habe die Gelegenheit ergriffen, Kaiser Nikolaus die Weigerung, den neuen Kaiser mit den Worten: „Mein sehr theurer Freund!“ anzureden, entgelten zu lassen.

Herr Dzeroff hat vom Minister des Aeußern Aufklärungen über die Lage der Donaufürstenthümer verlangt. Rußland will wissen, ob die Pforte die Garantie für die Ruhe der Provinzen, in welchen der revolutionäre Geist Fortschritte machen soll, übernehmen will. Nicht allein als Protector stelle der Kaiser diese Frage, seine Pflicht als benachbarter Souverain erfordere es, für die Sicherheit seines eigenen Landes, die durch die revolutionären Umtriebe in den Donaufürstenthümern gestört werden kann, Sorge zu tragen. Wie viel bedeutend diese Anfrage sein mag, ist aus dem Umstande ersichtlich, daß 100,000 Mann russischer Truppen an der Grenze der Moldau stehen und jeden Augenblick einrücken können. Fürst Shika soll halb und halb entschlossen sein, der Regierung für immer zu entsagen, und Fürst Stirbey ist der Opposition der Bojaren sehr ausgesetzt. Sehr wahrscheinlich ist es demnach, daß Rußland in der Absicht, vor der Hand mit den übrigen Mächten sich nicht zu überwerfen, seine Macht den Donaufürstenthümern fühlen lassen möchte.

Die Neuigkeiten aus Persien sind wenig beruhigend. Rußland

verlangt die Zurückzahlung einer Schuld von 400 Millionen Piaster, oder die Cession der Gegend um Astrabat. England hat in Persien an Terrain verloren, und den Russen ist dort offenes Spiel gelassen. Wie das das russische Cabinet auszubenten weiß, ist aus Obigem ersichtlich. Der türkische Gesandte in Persien erfreut sich seitens des Schahs einer besonderen Gunst, hat aber gar keinen politischen Einfluß, und kann ihn auch nirgendwoher erobern. Zwischen dem Dolmetsch der russischen Gesandtschaft und dem Sekretär des persischen Ministeriums des Aeußern, ist jüngst Streit entstanden. Der russische Gesandte mußte interveniren, und die Sache wurde durch oberflächliche Entschuldigungen, auf welche Rußland gar nicht antwortete, beigelegt. In Aran sind die russischen Truppen concentrirt, in Persien ist soweit alles ruhig. Im kaspischen Meere kreuzt eine russische Dampfflotte, die alle Häfen dieses Meeres untersucht. Sie transportirt auch alle Munitionen und Kriegsvorräthe in den Kaukasus. Persien ist aber durch diese Flotte in eine sehr üble Lage gerathen, es ist rein von Rußlands gutem Willen abhängig geworden.

Die griechischen Dstern, die den courstrenden Gerüchten zu Folge, nicht ohne Ruhestörung vorübergehen sollten, sind ganz regelmäßig, ohne das geringste Ereigniß abgelaufen.

(Nachschrift.) Heute Nachts um 2 Uhr starb die Sultanin Walide. Die Sultanin-Mutter ist seit längerer Zeit krank gewesen. Der Sultan war bei ihrem Verschleiden anwesend. Es ist ein Vorfall von hoher politischer Bedeutung, denn ihr Einfluß auf den Sultan war sehr groß und allbekannt. Sie litt an einem Krebsartigen Geschwür.

Ueber die entschieden politische Bedeutung der Reise des Königs Leopold von Belgien und seines Sohnes, des Herzogs von Brabant, waltet wohl kein Zweifel mehr ob. Wir sehen diese Bedeutung sowohl in der Stellung Belgiens zu Frankreich, wie in dem Wunsche des Königs die österreichische Staatsregierung für Belgien zu interessiren. Was nebenbei von der Absicht, dem Herzog von Brabant Gelegenheit zur Wahl einer Gemalin zu geben, berichtet wird, lassen wir vorläufig dahingestellt sein. Der König von Belgien ist sich sehr wohl der Lage seines Landes bewußt und gibt sich in Betreff der Absichten Frankreichs keinen Täuschungen hin. Deshalb muß ihm auch an einer ihm günstigen Auffassung dieser Verhältnisse seitens Oesterreichs gelegen sein. Die Existenz des Königreichs Belgien steht außerhalb der Wiener Verträge, wenn gleich sie von den Großmächten garantirt ist; sie scheint gefährdet, so lange Belgien der Politik der östlichen Großmächte fern steht. Man darf nicht besorgt sein, daß Belgien durch einen Handreich Frankreich einverleibt werde; es ist hinlänglich dafür gesorgt, daß die Vertheidigungslinie gegen Frankreich Belgien umschließt und nicht umsonst ist Antwerpen zu einem der festesten Plätze in Europa seit Jahresfrist gemacht worden. Allein es kann nicht ohne Bedeutung sein, wenn Frankreich weiß, daß ein Angriff auf Belgien überhaupt von den östlichen Großmächten wie ein Angriff gegen sie selbst betrachtet wird. — Daß Frankreich recht wohl weiß, welche tiefere Bedeutung die Reise des Königs von Belgien nach Berlin und Wien hat, erhellt unzweideutig aus den Aeußerungen, die hierher gelangt sind. Man sieht die freundlichen Beziehungen, in welche Belgien zu den Höfen von Preußen und Oesterreich getreten, sehr ernst an und betrachtet insbesondere die Reise des Königs als eine Demonstration, welcher man das Motiv unterlegt, daß Frankreich auf diese Weise isolirt werden solle. Diese Bedenken sind, wie wir vernehmen

men, bereits an geeigneter Stelle geltend gemacht worden und ist zugleich dabei hervorgehoben, daß Frankreich auf diese Weise zu Schritten gedrängt werde, die sonst nicht in seiner Politik lägen.

Unter diesen Umständen wird man der Reise des Königs von Belgien eine tiefe politische Bedeutung beilegen müssen und es dürfte die Auffassung der betreffenden Angelegenheit, welche das kaiserliche Kabinet in Wien von derselben gewinnt, gewiß eine maßgebende sein. Die Situation trägt unleugbar Keime von Verwickelungen in ihrem Schooße, wenn nicht eine befriedigende Ausgleichung herbeigeführt werden sollte.

In gutunterrichteten Kreisen glaubt man, daß der Kaiser von Rußland während der Anwesenheit des Königs von Belgien nach Wien kommen werde. Die Reise des Königs von Preußen war auf den 19. d. M. angesetzt; doch soll es nicht unmöglich sein, daß dieselbe noch verschoben werde. — Ueber die diesjährige Reise der Kaiserin von Rußland lauten die Angaben noch verschieden und nur das scheint festzustehen, daß die Kaiserin im Juni über Breslau hieherkommt und später dann vom Kaiser wieder abgeholt wird. Ob die hohe Frau dann nach Schwalbach geht oder in Potsdam verbleibt, wie Einige behaupten, scheint noch unentschieden zu sein.

Es hat, wie bereits bekannt, der Kaiser von China zur Besiegung der Aufrehrer die Vertreter von England, Frankreich, Nordamerika, Portugal und Hamburg um Hilfe angegangen. Der Hilferuf des bedrängten Fürsten erging also, wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, mit Ausnahme von Rußland an alle christlichen Regierungen, welche mit seinem Reiche diplomatische Verbindungen unterhalten, und auf welche so ziemlich die geographischen Kenntnisse der chinesischen Regierung von den Staaten der civilisirten Welt sich beschränken. Die Gefahr, in welcher das Reich der Mitte sich befindet, scheint demnach eine sehr drohende Gestalt angenommen zu haben, und wenn dennoch Rußlands Unterstützung nicht angefordert wurde, so dürfte dieses wohl nur aus dem Grunde unterlassen worden sein, um nicht das Mißfallen Englands zu erregen, dessen mit Rußland wetternde Stellung die Staatsmänner des himmlischen Reiches sein genug waren zu erkennen, oder doch zu ahnen.

Ohne Zweifel sind die Folgen, welche die gemeldete Thatsache unausweichlich herbeiführen muß, wichtig genug, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wenn China der Intervention europäischer Mächte oder des mit ihnen auf gleichem Fuße stehenden nordamerikanischen Staates in seinen innern Angelegenheiten bedarf und dieselbe verlangt, so ergibt es sich wohl von selbst, daß es gleichzeitig damit seine tausendjährige Politik brechen, daß es die Schranken bis zum Grunde niederreißen muß, die es gegen die übrige Welt und seine Grenzen aufgethürmt. Zwar ist es bereits einzelnen Staaten gelungen, Brechen in dieselben zu schießen und Ausnahmßbegünstigungen zu erlangen. Allein der Hauptsache nach blieb die frühere Absperrungspolitik unerschütterlich. Eine kleine Küstenstraße ausgenommen war und ist das ganze ungeheure Reich den Nichtchinesen verschlossen. Die Missionäre, welche die Verbreitung des christlichen Glaubens in demselben sich zum Lebensberufe machten, konnten nur unter beständiger Lebensgefahr in das Innere eindringen. Das Damoklesschwert barbarischer Gesetze hing unausgesetzt über ihren Häuptern und stürzte nur zu oft auf sie herab.

Dieser Zustand wird nun nothwendig ein Ende nehmen. Wie immer die gegenwärtige Krisis China's enden mag, ob die jetzige Regierung sich behauptet, oder der an der Spitze der Insurgenten stehende Prätendent den Sieg davon trage, das Resultat wird jedenfalls sein, daß China seine Thore den übrigen Völkern öffnen wird. Wenn die christlichen Mächte einmal auf das Schicksal China's entscheidend eingewirkt haben oder auch nur zur Einwirkung berufen waren, dann wird es nimmermehr möglich sein, sie in ihre alte Stellung zurückzudrängen, auch wenn die gegenwärtige Dynastie zu schwach sein sollte, um sich selbst mit auswärtiger Hilfe zu erhalten. Auch eine neue Regierung wird alte Verhältnisse, die einen unheilbaren Bruch erlitten haben, nicht wieder herzustellen im Stande sein, sie wird, und wenn sie auch den entschiedensten Willen dazu hätte, wichtige Thatsachen nicht rückgängig zu machen, und ihre natürlichen Folgen eben so wenig zu beseitigen vermögen. Der christlichen Religion, der abendländischen Civilisation, der Wissenschaft und dem Handel wird in naher Zukunft ein ungeheurer Raum zu weiterer Verbreitung, zu weitem friedlichen Eroberungen eröffnet werden. Die europäischen Staaten, welche bis jetzt von der unmittelbaren

Verbindung mit China gänzlich ausgeschlossen waren, werden allmählig einen lohnenden Verkehr mit demselben eröffnen. Und sicherlich wird es nicht lange dauern, daß die chinesische Regierung ihre geographischen Kenntnisse gründlich vermehrt und aufgehört haben wird, Hamburg für den wichtigsten oder vielmehr einzigen Repräsentanten der Staaten Mitteleuropas zu halten.

### Die neuen Finanzoperationen und ihre Folgen.

Wer die Maßnahmen, die noch vor einem Jahre zur Regelung des allgemeinen Geldverkehrs beliebt wurden, mit denen vergleicht, die man heute als nahe bevorstehend schildert, wird einen auffallenden Unterschied in dem herrschenden Systeme von damals und von jetzt erkennen. Man betrachtete zu jener Zeit die Verminderung der Geldzeichen als höchste Aufgabe, und die österreichische Nationalbank, der Regulator des österreichischen Geldverkehrs, mußte die Kreditgebungen immer mehr beschränken, je engere Grenzen ihrem Notenumlaufe gezogen wurden. Es gelang auf diese Weise, binnen Jahresfrist die größere Hälfte des Agio's verschwinden zu machen; aber der Handels- und Gewerbetreibende sträubte sich gegen die allzuknappe Diät, und die Klagen der Industriellen, so wie der beginnende Mangel an Beschäftigung für einen Theil der arbeitenden Klassen ließ es rathsam erscheinen, den Zügel an Kreditbeschränkung milder straff anzuziehen, ja im Gegentheil, die Verlegenheiten des Handels und der Industrie durch die Schaffung eines neuen Kreditinstitutes und durch liberale Abänderungen in den Bankstatuten zu erleichtern. In einem Staate, in welchem Papiergeld mit Zwangskurs zirkulirt, ist zur Vermehrung der Kredite auch eine Vermehrung dieses Papiergeldes unumgänglich nöthig, sonst würde, was der Eine mehr erhält, dem Andern weniger gegeben werden müssen. Eine solche Ausdehnung der Papiergeldzirkulation soll durch die Hinausgabe der Reserve-Aktien der österreichischen Nationalbank motivirt werden. Man geht dabei von dem Grundsatz aus, daß eine Vermehrung des Stammkapitals dieser Anstalt auch eine Ausdehnung ihrer Verbindlichkeiten rechtfertige. Auf den Werth der österreichischen Landeswährung dürfte eine solche Vermehrung an Geldzeichen, da ihr auch wieder ein lebhafterer Geschäftsverkehr und gesteigerter Bedarf an Geldzeichen gegenüber steht, kaum nachtheilig einwirken der Geschäftsverkehr erwartet aber mit Recht von diesem Systeme einen heilsamen Umschwung und die Mittel, um wenigstens theilweise der geld- und kreditreichen auswärtigen Industrie, deren Konkurrenz von Tag zu Tag auf den österreichischen Märkten zunimmt, die Spitze bieten zu können.

### Correspondenz.

△ Kronstadt, 18. Mai. Seit längerer Zeit schon klagten die hiesigen Handelsleute über den Umstand, daß die walachischen Mauthpächter in Braila von den Waaren, welche aus andern Ländern, als aus der Türkei kommend durch die Walachei nach Desterreich transito gehen, eine 5procentige Zollgebühr nach dem Werth abnehmen, und daß selbst für Durchfuhrwaaren aus der Türkei nach Desterreich die Beibringung der ottomanischen Zollbollete (Zekere) zur Gestattung der zollfreien Durchfuhr verlangt werde, wofür aber die 5procentige Zollgebühr entrichtet werden müsse.

Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hatte sich deshalb an das k. k. Handelsministerium und zugleich an das k. k. General-Consulat in Bukarest um Abstellung dieses Uebelstandes gewendet. Wir sind in der Lage, die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß die fürstlich-walachische Regierung nunmehr den dießfälligen Wünschen des hierländigen Handelsstandes bereitwillig entgegengekommen ist, und den Umständen, welche sich bisher bei der Behandlung der Durchfuhrwaaren so häufig ergeben haben, ein Ende gemacht hat. Wir halten bei dieser Gelegenheit für unsere Pflicht, die energischen und vom glücklichen Erfolg begleiteten Bemühungen, welche der jetzige General-Consul, Hr. Ministerialrath Ritter v. Laurin, in der Walachei zur Förderung der hierländigen Handelsbeziehungen macht, rühmend hervorzuheben, da wir überzeugt sind, daß auch bei der Behebung dieser dem Durchfuhrhandel entgegenstehenden Hemmnisse der Einfluß desselben sich geltend gemacht hat.

In gleicher Weise rühmt das „Journal de Constantinople“ v. 29. April in einem leitenden Artikel über die in der türkischen Mauth eingeführten Verbesserungen, die großen Verdienste, welche sich der k. k. österreichische Ministerialrath und General-Consul, Ritter

v. Michanovich, Rechlichkeit, sei er den Desterreichern wie sein consequenter selbst den Beamten ab.

rechtem Stolze Name im Drie gewinnt, und von allen Seiten werden. Und d. Ländern einen und der Name k. k. Internunt zur Türkei zu v.

Zur Belehenden hierländig in der Walachei künftighin zu gel.

§. 1. Die Eintreffen an der zu führen, (diese an die Quarantanschriften vorerst die Mauthmagazinen, so sollen sodann solche wofür die Bürgerschaft an der Grenze, wofür die Handel ein Markt oder wollen, so darf abladen, und wenn der Kaufmann be will, bekannt zu in Privat-Magazin solche als des Mauth bezahlt werden in jenen Colli.

§. 2. In der tigung der Waare zur Ausfuhr über nicht länger sein, den die Mauthaus werden auch die Colli unverseht nur da, wo die Mauth wohl begründeten nehmigung der Mauth wogegen der Mauth.

§. 3. Falls Handelmann best dern Paß, als den so sind jene Kennntniß zu setzen darin diejenigen Mauth selbst, daß alle Mauthmagazine e Nacht, d. i. auf CM. bezahlen, für die Zahl Bier ni

\* Wien. Civilgouverneur v. Kommen und hat Erzherzog Carl b Griechenland zu b \* Ein Geld gekommen. Der

v. Mikhanovich, auch in dieser Hinsicht erworben hat. Seine strenge Rechtlichkeit, sein offener loyaler Charakter, der warme Schutz, den er den Oesterreichern angedeihen läßt, wenn sie im Rechte sind, so wie sein consequentes Verfahren im entgegen gesetzten Falle zwingen selbst den Gegnern die größte Achtung für diesen ausgezeichneten Beamten ab. Gewiß muß jeder Oesterreicher mit Freude und gerechtem Stolz erfüllt werden, wenn er sieht, daß der österreichische Name im Oriente immer mehr und mehr das alte Ansehen wieder gewinnt, und die Männer, welche die Hauptträger desselben sind, von allen Seiten, von Freund und Feind gerühmt und gepriesen werden. Und daß auch in Zukunft der österreichische Name in jenen Ländern einen immer herrlicheren Klang finden werde, dafür bürgt uns der Name des Mannes, welcher eben jetzt im Begriff ist, als k. k. Internuntius in Konstantinopel die Beziehungen Oesterreichs zur Türkei zu vertreten.

Zur Belehrung der mit der Walachei im Handelsverkehr stehenden hiesigen Kaufleute theilen wir die Vorschriften, wie sie in der Walachei wegen der Transitwaaren, Getränke und Bauholz künftighin zu gelten haben, hier ausführlich mit:

§. 1. Die Handelsleute sind verpflichtet, sogleich bei ihrem Eintreffen an der Grenze die Waaren direkte auf die Mauthanstalt zu führen, (dieserigen aber, die der Reinigung unterliegen, direkte an die Quarantain-Anstalt zu bringen, damit die Quarantaine-Vorschriften vorerst erfüllt werden), solche als Transit zu erklären, in die Mauthmagazine abzuladen, und wenn die Collis geschürt werden, so sollen selbe mit dem Mauthstempel versehen werden. Wenn sodann solche weiter befördert werden, so hat der Handelsmann sichere Bürgschaft zu leisten, daß er die Bestätigung der Mauthner an der Grenze, wo solche aus dem Lande austreten, einschicken wird. Sollte der Handelsmann diese Transitwaaren unterwegs, u. z. auf einem Markte oder bei einem Pässe, wo Mauthner sind, abladen wollen, so darf er solche nirgendsonst als in die Mauthmagazine abladen, und wenn derlei Niederlagen nicht vorhanden sind, so hat der Kaufmann dem Mauthner den Ort, wohin er solche abladen will, bekannt zu geben, weil im Falle, wenn solche Transit-Waaren in Privat-Magazine ohne Wissen des Mauthners abgeladen werden, solche als des Transit-Rechtes verlustig angesehen und dafür die Mauth bezahlt werden müßte, u. z. 5 von 100, nach der Gattung der in jenen Collis enthaltenen Waaren.

§. 2. In dem bei der Grenz-Mauthanstalt behufs Transportirung der Waaren auszustellenden Bürgscheine soll auch der Termin zur Ausfuhr über die Grenze festgesetzt werden; diese Zeitfrist kann nicht länger sein, als 3 bis 4 Monate, und muß auch in dem Zettel, den die Mauthanstalt erteilt, eingetragen sein, in diesem Zeitraum werden auch die geschürten und mit dem Mauthstempel versehenen Collis unverseht in den Magazinen der Kaufleute aufbewahrt, (jedoch nur da, wo die Mauthanstalt nicht ihre eigenen Magazine hat). In wohl begründeten Fällen kann jedoch der Ausfuhrtermin mit Genehmigung der Regierung auch noch auf 2 Monate verlängert werden, wogegen der Mauthpächter keine Einwendung zu machen berechtigt ist.

§. 3. Falls das Interesse des Handels einen oder den andern Handelmann bestimmen sollte, derlei Transitwaaren über einen andern Paß, als den in dem Mauthzettel bezeichneten hinauszuführen, so sind jene Kaufleute verpflichtet, davon die Mauthanstalt in Kenntniß zu setzen, um die ersten Mauthzettel umzuändern, und darin diejenigen Pässe, über welche die Ausfuhr innerhalb des Termins zu geschehen hat, anzumerken. Es versteht sich jedoch von selbst, daß alle dergleichen Transitwaaren auf die Zeit, als sie im Mauthmagazine eingelagert sich befinden, auf einen Tag und eine Nacht, d. i. auf 24 Stunden als Miete für 100 Pfund 2 kr. C.M. bezahlen, für die angelegten Bleistempel aber wird, wenn sie die Zahl Vier nicht überschreiten,  $\frac{1}{4}$  Zwanziger entrichtet.

### Allerlei Neuigkeiten.

\* **Wien.** S. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht, Militär- und Civilgouverneur von Ungarn, ist heute früh aus Ungarn hier angekommen und hat sich kurz nach seiner Ankunft in das Hotel zum Erzherzog Carl begeben, um Ihre Majestät die Königin Amalia von Griechenland zu bewillkommen.

\* Ein Geldverlust eigener Art ist dieser Tage in Preßburg vorgekommen. Der dortige Goldnegoziant L., welcher am 5. d. M.

eine Reise nach Pest zu unternehmen beabsichtigt, fährt zu diesem Behufe in der Nacht mit dem 10 Uhr-Train auf der Eisenbahn ab bis nach Neubäuel, woselbst er die Anzeige macht, daß ihm seine Brieftasche mit einer darin enthaltenen Baarschaft von 14,150 fl. C.M. (und zwar 4 Stück 1000 fl. Noten und der Rest der Summe in Banknoten geringerer Kategorie) abhanden gekommen wäre, und da der Zug gerade im Abgehen begriffen war, die Reise bis nach Gran fortsetzt. Hier bleibt derselbe zurück, um entweder Nachrichten von Hause (woselbst er telegraphisch angefragt), oder sonstige Resultate von den Bemühungen der Sicherheitsbehörde abzuwarten. Inzwischen langt der Eisenbahnzug in Pest an, wo unter den Reisenden eine Visitation vorgenommen wird, und da die Sache nicht geringes Aufsehen erregt, natürlich ihre weitere Verbreitung findet. — Zufällig erfährt hiervon auch ein Gläubiger des L., der Pesther Silberhändler S., welcher Urath wittert und sogleich mit dem nächstgehenden Zuge von Pest nach Gran sich begibt, woselbst er den noch da weilenden L. zur Rede stellt, und nachdem er den ganzen Verlust für sich hält, ihn von Gran unter Escorte nach Preßburg transportiren läßt und der k. k. Polizeibehörde überantwortet. — Negoziant L. ist nicht ohne Vermögen und stand bis jetzt im Rufe der Ehrlichkeit: eine weitere Untersuchung wird also erst darthun müssen, ob die Sache auf Betrug abgesehen war, oder ob in der That ein so bedeutender Verlust stattgefunden hat.

\* **Berlin.** Der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General Fürst Menzikoff ist hier eingetroffen und in British-Hotel abgestiegen.

\* Nach Berichten aus Bosnien haben sich die Zustände der dortigen Christen seit der letzten Vermittlung Oesterreichs wesentlich gebessert, und sind den türkischen Behörden die strengsten Aufträge zur Beseitigung eines jeden Uebergriffes zugekommen. Sicher ist es, daß man in neuester Zeit nichts mehr von jenen Grausamkeiten hört, welche die Bewohner der Herzegowina und Bosniens von Seite der Türken in früherer Zeit fortwährend zu erdulden hatten.

### Angelommen in Kronstadt:

Am 12. Mai von Arkos: Franz Aschmann, Privatier; von R. Aita: Alexander v. Bora, Grundbesitzer; von Bitta: Samuel Gyárfas, k. k. pens. Lieutenant; von Rety: Ludwig v. Székely, Grundbesitzer. Am 13. von Landekron: Jos. Prosch, k. k. Assistent; von Fogarash: Franz Sotfel, k. k. Gerichts-Adjunkt. Am 14. von Jabola: Barbara v. Apor, Grundbesitzerin; von S. Szt. György: Karl Kaufmann, k. k. Gerichts-Adjunkt; von Arkos: Sigm. Baron Szentkerešti, Gutbesitzer; von Klausenburg: Adeodat Abraham, Doktor der Medizin. Am 15. von Bukurest: George Barján. Am 16. von Nimnik: Thoma Nuntai, Kaufmann. Am 18. von Mühlbach: Simon Balomeri, Senator; von Csik-Szereda: Hadschi Sidro, k. k. Bezirkskonszipist; von Arkos: Sigm. Baron Szentkerešti, Grundbesitzer; von Hermannstadt: Friedrich Aesch, Senator; von M. Wascharhely: Jos. v. Lázár, k. k. Militär-Dist.-Comm.-Concipist. Am 20. von Hermannstadt: Demeter Marinesko, Bojar und Daniel Repser, Kaufmann; von München: Ignaz Schultze, Handlungsreisender.

### Abgereist von Kronstadt:

Am 12. Mai nach Göpatal: Karl Mieß, k. k. Landesgerichtsrath und Heinrich v. Albrichsfeld, Kaufmann; nach Arkos: Adeodat Abraham, Dr. der Medicin und Franz Aschermann, Privatier; nach Bitta, Samuel v. Gyárfas, k. k. pens. Lieutenant. Am 13. nach R. Aita: Alexander v. Bora, Gutbesitzer; nach Rety: Ludwig v. Székely, Gutbesitzer; nach Temesvar: Stephan Antonovits, Kaufmann. Am 14. nach Hermannstadt: Joh. Poppazu, griechisch-nicht-unirter Erzpriester, Fried. Aesch Senator und Basilio Lacia, Magistrats Sekretär; nach Mediasch: Theodor Kuhlbrand, Turnlehrer und Jos. Dück, evang. Prediger; nach Sarkany: Samuel Frätschles evang. Gymn. Rector; nach Reps: Fried. Fabricius, Senator, Karl Fabricius, Kaufmann; nach Arkos: Sigm. Baron Szentkerešti, Gutbesitzer. Am 17. nach Romana: Georg Burján, Kaufmann; nach S. Szt. György, Karl Kaufmann k. k. Gerichts-Adjunkt und Ilie Hernya, Kaufmann; nach Mühlbach: Johanna Hing, Fräulein; nach Eger: Vincenz Milkitsch, k. k. Bezirks-Konszipist; nach Fogarash: Franz Sotfel, k. k. Gerichts-Adjunkt. Am 18. nach Fogarash: Agnes Bernard, Gutbesitzerin; nach Porum-

Kach, Koncapast Joseph, Kaufmann; nach Berecht: Nikolaus Orgis-  
dan Pächter. Am 19. nach Gy. Szt. Miklós: Bertán Johann,  
Kaufmann; nach Hermannstadt: Sigm. Bar. Szentkeresti, Guttsbe-  
sitzer. Am 20. nach Esik-Szereda: Gadschi Sidro, k. k. Bezirks-  
Concipist; nach Udvarhely: Jos. v. Lázár, k. k. Milit. Dist. Com-  
mando-Concipient.

2696/1853.

**Kundmachung.**

Die Mechtaristen-Congregation in Wien beabsichtigt mit gnä-  
digster Genehmigung Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn  
Erzherzog Karl Ludwig und im Einvernehmen mit Sr. Excellenz  
dem Herrn Minister des Innern, ein Album herauszugeben, worin  
alle Kronländer des österreichischen Kaiserstaates die Ergießungen des  
Herzens und die Gefühle des Dankes für die glückliche Abwendung  
der Gefahr, welche Allerhöchst Sr. k. k. apostolische Majestät von  
verruchter Mörderhand bedrohte, mit Bitten für eine erfreuliche Zu-  
kunft des allgeliebten Herrschers und Herrscherhauses, je nach ihren  
Sprachen und nach ihren verschiedenen Mundarten oder Dialekten,  
in nationalen Gedichten niederlegen.

Es braucht kaum darauf hingewiesen zu werden, Jedermann  
kann es leicht von selbst ermessen, welsch hohen und vielfachen Werth  
solch ein Denkbuch, als ein Sammelwerk haben muß, das in mehr  
als 30 verschiedenen Sprachen und Dialekten, die innigste Verehrung,  
Liebe und Ergebenheit für den gemeinsamen Herrn und Kaiser  
athmet, den wärmsten Dank für Allerhöchstdessen wunderbare Rettung  
zum Himmel emporsendet, und das noch überdies mit einem Bildnisse  
Sr. Majestät des Kaisers in schönem Stahlstiche, von Meisterhand  
angefertigt, und umgeben von entsprechenden symbolischen Figuren  
und Emblemen, nebstbei den Wappen- und Costümebildern bei jedem  
einzelnen Kronland ausgestattet sein wird. Die Kongregation wird  
bei dem mehr als 30 Bogen in Folio starkem Buche weder Mühe  
noch Kosten scheuen, ja sie ist zu beträchtlichen Opfern bereit, um  
ein dem erwähnten Wille und dem schönen Zwecke würdiges und  
entsprechendes Werk zu schaffen.

Wo sich viele tüchtige Kräfte mit dem löblichsten Eifer verbinden,  
steht jedenfalls eine Leistung zu erwarten, die sich über die breite  
Fläche des Gewöhnlichen erheben und eine bedeutsame Höhe erreichen  
wird.

Der Pränumerationsbeitrag ist per Exemplar auf 10 fl. C.M.  
festgestellt; über höhere Beiträge aber wird besonders quittirt werden.  
Die Beiträge und Namen der P. T. Pränumeranten werden sodann  
sowohl in der Wiener Zeitung veröffentlicht, als auch am Ende des  
Albums selbst beigedruckt, und die Gegenrechnung der Einnahmen  
und Auslagen wird zur öffentlichen Einsicht gebracht werden.

Der ganze Reinertrag ist dem Bau der von Sr. k. k. Hoheit  
dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max beantragten  
neuen Kirche gewidmet.

Die Pränumerations auf dieses Album wird mit Ende Mai  
dieses Jahres geschlossen, und nur soviel Exemplare werden gedruckt  
werden, als bis dahin sich Pränumeranten gemeldet.

Pränumerations auf dieses Werk übernimmt das Präsidium des  
hiesigen Magistrats. — Auch kann durch franco Einsendung des  
Betrages an die Buchhandlung der P. P. Mechtaristen in Wien,  
Singerstraße Nr. 879 im deutschen Haus pränumerirt werden.

Kronstadt, am 11. Mai 1853.

Der Magistrat.

2915/553.

**Kundmachung.**

Am 6. Juni l. J. wird das Gras am Kapellenberg, dann auf  
dem Grasslecken unter den Ruffbäumen, endlich auch das Gras in  
dem Stadtgraben zwischen dem Rossmärker- und Hl. Leichnahmsthor  
auf das heurige Jahr im Wege der Licitation an den Meistbietenden  
überlassen. Liebhaber mögen sich daher auf dem hiesigen Rathhaus  
im Sitzungs-Saale einfinden, wo die Licitation am obgedachten Tage  
abgehalten werden wird.

Kronstadt am 18. Mai 1853.

(1-3)

Der Magistrat.

**Anzeige.**

Der Gefertigte macht einem P. T. Publikum die ergebenste  
Anzeige, daß er mit einem sehr seltenen, hier noch nie gesehenen  
afrikanischen, ganz gezähmten und abgerichteten schwarzen

**Elephanten,**

die berühmte Miss Dzuba, welche erst kürzlich nach Europa ange-  
kommen, hier eingetroffen, und morgen Sonntag den 22. Mai im  
Gasthause Nr. 2 in der Altstadt zu sehen ist. J. Liebich.  
Näheres der Anschlagzettel.

**Zweiter Marktbesuch.**

**Wagner aus Wien,**

empfiehlt sich mit einem großartigen Lager von

**Muscheln, Seeschnecken  
und Corallen,**

verfertigter Geräthschaften, die theils zu den passendsten Geschen-  
ken, theils zum nützlichen Vergnügen geeignet sind.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen alle jene beliebten Gegen-  
stände, wovon bisher der größte Abiaz stattgefunden, und zwar für  
Damen: Bracelets und Colliers, Brochen, Ohrge-  
hänge, Briestaschen, Notiz- oder Ballbüchel, Etuis  
verzert, und mit den schönsten ostindischen Muscheln und Korallen be-  
legt, so wie für Herren: Cigarren-Röhre, Pfeifenköpfe,  
Tabacksdosen, Schreibzeuge, Petschaste, Hand-  
leuchter, Taschenklämme und Stechnadeln, in Pracht-  
muscheln theils in Gold, Bronze und Silber gefaßt; auch verschiedene  
Sorten von den feinsten im Feuer vergoldeten Bronze-Schmuck-Gegen-  
ständen, als: Ohrgehänge, Broche, Colliers und Stech-  
nadeln, mit den feinsten französischen Brillanten besetzt, Artikel,  
welche dem Auge des Beschauers das größte Interesse abgewinnen,  
und an Nettigkeit alles dasjenige übertreffen, was bisher je in diesem  
Fache geliefert worden.

Die Waaren befinden sich in einem eigenen Wagen, welcher in  
der Gasse der Goldarbeiter auf dem Apfelmarkt steht. (1-2)

**Haus-Verkauf.** Das Haus in der obern  
Neugasse Nr. 549 ist  
unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und das Nähere beim  
Eigenthümer Joh. Neustädter im selben Hause zu erfragen. (1-3)

**Garten = Verpachtung.**

Der Draud'sche Garten sammt Wohnung in der Postwiese  
zwischen den Herren Weber und Plecker ist von jetzt an bis Michaeli  
1853 in Pacht zu geben. Die Liebhaber wollen sich bei Hrn. Markus  
Paul in der Schwarzgasse um das Weitere erkundigen. (1-2)

**Unterzeug = Märzen = Bier**

ist von heute an auch im Stadtkeller unter den Käsebänken die Maß  
12 kr. C.M. zu bekommen. (1-2)

**Courszettel.**

In Kronstadt. Am 21. Mai.	In Wien. Am 12. Mai.
1 Stück k. k. Dukaten 5 fl. 1 kr.	Gold-Agio 13
Silber-Agio von hundert fl. 7%	Silber-Agio 8%
In Wien am 12. Mai Bank-Aktien 1470	Metall-Obligationen 5%
94 3/4 — 4 1/2 % 85 1/4 — 4% 76 — 5% Neues Anlehen von 1852.	
Litt A. 94 3/4 Litt B. 106 3/4.	

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Der „Satellit“ un-  
städter Zeitung“  
wöchentlich 4 Ma-  
tellit Dienstag u-  
und die Zeitung  
Donnerstag. D-  
für Geist, Gemü-  
terlandeskunde“ al-  
lage perio-

Nr. 41.

Zur

So verich-  
Angelegenheiten,  
handelt werden,  
theilungen über  
Hauptmächte Gu-  
einnehmen; so  
heit und Gewis-  
festesten Ueberze-  
eine unmittelbar-  
der Pforte, sei-  
den übrigen Sta-  
genwärtig zwisch-  
zeugung ist so  
Anwendung par-  
von einem End-  
Flotte aus dem  
Arme trieb.

Gewiß ist  
Osten eine sehr  
wenn auch in de-  
wärtigen Verhat-  
türkischen Reich-  
wir meinen nicht  
sicher gestellt, d-  
hat? Oder mit  
ihrer gegenwärt-  
besitzt sie jene i-  
notwendige Bed-  
nicht vielleicht G-  
schroffen Gegen-  
steht, dem fana-  
unaufhaltbarer  
in sich selber un-  
herumschwankend  
suchte, nimmerm-  
einigung werde  
fortan aufrichtig  
unverkürzte Ger-  
Jahre der Gere-  
prägte Erinneru-  
einer Vergangen-  
zu tilgen, werde  
ständigkeit und  
genug sein, um be-  
punkte ihres sta-  
in einer Verbin-  
innere ist?

Möge die  
Politik diese gro-  
zu beseitigen, w-  
derten aufgebaut  
ihm anstatt des  
haltbar zerfallen  
und zu neuer W-  
Über die entgeg-